

## Die deutsche Declination.

Unter Flexion versteht man diejenigen mittelst der Endungen vorgenommenen Veränderungen eines Wortes, wodurch dieses in seinen verschiedenen Verhältnissen und Beziehungen erkennbar wird. Jene Veränderungen sind weder Sache des Zufalls noch einer Uebereinkunft, sondern sie entspringen aus dem innerlichsten Geiste des Volkes, sie sind darum organisch, d. h. sie tragen die nothwendige Bedingung und Bestimmung ihrer Form in sich selbst, sie konnten also nicht anders ausfallen. Darum tritt die Beugung mit einer gewissen Regelmäßigkeit auf, indem immer eine größere oder minder große Anzahl von Wörtern das gleiche Verfahren der Beugung erleidet. Dieses Verfahren nun oder die bestimmte Form der Endungen, die sich über eine ganze Klasse von beugungsfähigen Wörtern ausdehnt, heißt beim Nomen Declination, beim Verbum Conjugation; wir haben hier nur mit ersterer zu thun. — Die Beziehungen aber, welche durch die Declination ausgedrückt werden sollen, sind: das Geschlecht, die Zahl und die Stellung im Satze (Casus). Das Geschlecht ist dreifach: männlich, weiblich, sächlich. Die Zahl bietet zwar nur den Gegensatz einer Einheit und Mehrheit dar, allein in den ältesten deutschen Sprachformen finden sich noch bedeutende Spuren von einem Dualis oder der besondern Form für die Zweizahl. Daß in uralten Zeiten ein Dualis gebraucht wurde, scheint natürlich: anfänglich faßt die beschränkte Vorstellung nur das Ich auf, dann verbindet sie hiermit vorerst nur ein zweites Ich und berücksichtigt den Gegensatz der Ein- und Zweierheit; hierin liegt der Uebergang zur Auffassung der Mehrheit, gleich viel ob diese zwei oder mehr Wesen umfasse. So erklärlich der Dualis als Entwicklungsstufe in der Sprache sein mag, so überflüssig erscheint er bei vollständiger Ausbildung des Pluralis. Daher besitzen die ältesten Sprachen unseres Sprachstammes einen Dualis (das Sanskrit, das Griechische, selbst das Gothische), die jüngeren aber nicht (das Lateinische, das Hochdeutsche). Selbst diejenigen Sprachen aber, die einen Dualis besitzen, machen einen nur sehr beschränkten Gebrauch von dieser Form und wenden — wenigstens in den vorgerückteren Zeiten des Christenthums — oft den Plural auch für zwei Wesen an. — Was endlich die Casus-Beugung betrifft, so beruhen die Ansprüche und Wünsche, welche in dieser Hinsicht geltend gemacht werden mögen, auf einer solchen Mannigfaltigkeit der Endungen, daß der Casus klar genug hervortritt, zugleich aber auf einer solchen Einfachheit und besonnenen Beschränkung, daß zwischen einförmiger Armut und üppigem Ueberfluß eine richtige Mitte behauptet wird. Dazu kommt noch für die hochdeutsche Sprache ein Grundsatz, der wohl nicht immer gehörig erkannt und gewürdigt worden ist, nämlich folgender: die deutsche Sprache hat als ein Hauptbestreben stets geltend gemacht, die Stammsilben in ihrem ganzen Umfang, ihrer Fülle, Kraft und Mannigfaltigkeit darzustellen, dagegen die Bildungs- und Beugungsilben auf einen möglichst geringen Grad von Umfang und Bedeutsamkeit, sowie auf eine gewisse Gleichförmigkeit zurückzuführen. Im Gothischen erscheinen die Beugungsilben umfangreich und schwerfällig, worüber sich freilich der Sprachforscher um so leichter tröstet, weil er in ihnen das Ursprüngliche eher zu erkennen vermag, was aber vor dem Gerichtshof des feinen Sprachgehörs weniger Beifall finden dürfte. Das Althochdeutsche steht hierin dem Gothischen noch sehr nahe, jedoch wird bereits das Bestreben sichtbar, die Beugungsilben abzuschleifen, und so hat denn die Sprache in ihrem weiteren Verlaufe immer mehr abgeschliffen, bis das Kleinod am Ende zwar weniger Ursprünglichkeit und Umfang besitzt, dafür aber glatte Flächen zeigt und — höheren Werth hat. Dies ist nicht etwa ein Verfall der Sprache, sondern ein nothwendiges Ergebniß der steigenden Bildung. — Hierbei sei noch bemerkt, daß sich außer den nothwendigen Casus (Nominativ,

Genitiv, Dativ, Accusativ) auch im Gothischen vereinzelt eine besondere Form für den Vocativ findet, der sonst mit dem Nominal-Wortstamm zusammenfällt, ebenso im Althochdeutschen eine solche für das Verhältniß von durch oder vermittelt (Ablativ, in diesem Falle freilich richtiger Instrumentalis genannt). Endlich erklärt es sich wohl von selbst, wenn manche Einzelheiten, z. B. Abweichungen und Ausnahmen hier übergangen sind, die für den vorliegenden Zweck nicht nöthig schienen, wenn sie auch bei der besondern Behandlung der Declination des Pronomens, Adjectivs und Substantivs nicht fehlen dürfen.

Die ursprünglichste Declination ist diejenige, welche die einzelnen Casus nicht aus einfachem Wortstamm bildet sondern aus verschiedenen Wortstämmen zusammensetzt; dies ist im Grunde gar keine Beugung sondern eben nur eine Zusammenstellung, hervorgegangen aus den ersten Sprachanfängen. Es gehört schon ein entwickelteres Bewußtsein dazu, um einem und demselben Wortstamm durch mannigfache Beugung den Ausdruck seiner verschiedenen Verhältnisse zu geben. So ist auch das Hilfsverb sein in allen mir bekannten Sprachen aus verschiedenen Wortstämmen zusammengesetzt, eben weil es das ursprünglichste ist. Aus dem Gebiete des Nomens aber macht das persönliche Pronomen Anspruch auf die älteste Entstehung und stellt sich daher als eine Zusammenfügung verschiedener Wortstämme dar; dasselbe tritt in drei Personen auf, macht aber keinen Unterschied des Geschlechts und heißt darum mit Recht geschlechtslos.

**Das persönliche geschlechtslose Pronomen.**

	Gothisch			Althochdeutsch			Mittelhochdeutsch			Neuhochdeutsch		
Sing. N.	ik	ihu	seina	ih	du	sin	ich	du	sin	ich	du	sein
G.	meina	theina	seina	min	din	sin	min	din	sin	mein	dein	sein
D.	mis	ihus	sis	mir	dir	sin	mir	dir	sin	mir	dir	sich
A.	mit	ihut	sik	mih	dih	sich	mih	dih	sich	mih	dih	sich
Dual. N.	vit	jut		wiz	iz							
G.	ugkara	igguara		unchar	inchar							
D.	ugkis	igguis		unch	inch							
A.	ugkis	igguis		unch	inch							
Plur. N.	veis	jus	seina	wir	ir		wir	ir		wir	ihr	
G.	unfara	izvara	seina	unsar	ivar		unser	iwer		unser	euer	
D.	unfis	izois	sis	uns	iu		uns	iu		uns	euch	sich
A.	unfis	izois	sik	unsih	iwi	sich	unsih	iuch	sich	uns	euch	sich

Anmerkungen. 1) Hinsichtlich der Aussprache ist goth. ik = uk, ig = ugk, althd. h = ch, althd. und mittelh. z = s. Das goth. ih ist ein eigenthümlich aspirirter Zungenlaut, der uns fehlt (ähnlich dem griech. θ oder dem engl. th). — 2) Das goth. auslautende s entspricht unfrem r, wodurch z. B. mis und mir zusammenfallen. — 3) Der mittelh. Acc. Plur. heißt auch uns. — 4) Das Pronomen der dritten Person bildete sich bald in drei Geschlechtern aus und erscheint darum unvollständig. — 5) Die Dual-Formen des Althd. (so wie das goth. jut) sind von Grimm aus dürftigen Spuren errathen und nach sonstiger Analogie aufgestellt. Demnach wird hier schon der Wegfall des Dualis bemerklich, obgleich gerade dieses Pron. in seinem Alter die natürlichste Veranlassung zu Dual-Formen hat, sich auch vereinzelt Spuren desselben bis in neuere deutsche Mundarten fortgepflanzt haben. — 6) Im Neuhd. hat sich die Accus. Form sich auch für den Dativ geltend gemacht, wo man eher ihr erwartet hätte. — 7) Der Gen. Sing. heißt neuh. gewöhnlich meiner, deiner, seiner, während in manchen Verbindungen (z. B. Vergißweinnicht, ich denke dein) die schönere alte Form beibehalten ist. Jener nicht eben ansprechenden Erweiterung liegt die Unterscheidung vom Possessiv zum Grund oder sie folgt der Analogie des Gen. Plur.

Ein vergleichender Ueberblick lehrt, daß die Formen dieses Pronom. sich sehr gleich geblieben sind, weil sie tief im deutschen Geiste wurzelten und gleich von Anfang an ein bestimmtes unverwüßliches Gepräge erhielten. Die vorgekommenen Aenderungen sprechen — mit Ausnahme der erweiterten Formen des Gen. Sing. und des Zusammenfallens des Dat. und Acc. Pl. — zu Gunsten des Mittelh. und Neuhd. — Eine weitere Erforschung, bis auf welche Urquelle sich diese Formen zurückbeziehen lassen, kann hier nicht erwartet werden, aber

die Bemerkung drängt sich auf, daß uns **m** als der possessive, **d** als der demonstrative, **f** als der reflexive Consonant entgegen tritt. Die verwandten Sprachen stimmen hiermit überein. Man vergl. griech. *μὴ, μοι, με; τί, τοῦ, τοί, τέ* (äolisch und dorisch neben *οὐ* u. s. w.); *οὐ, οί, ε;* ferner latein. *mei, mihi, me* (veraltet *mehe*); *tui, tibi, te; sui, sibi, se*. Das **t** statt **d** kann nicht auffallen, denn **t** entspricht im Griech. und Lat. ebenso wie im Goth. das **th** unserm **d** nach den Gesetzen der Lautverschiebung (s. Grimm I. S. 584). Ähnlich entspricht der griech. *Spiritus asper* schon im Latein. dem **s** (vergl. *ἐξ* und *sex, ὑπέρ* und *super*). Da in allen diesen Sprachen das possessive Pron. aus dem Gen. Sing. dieses persönlichen Pron. gebildet ist, so ergibt sich dasselbe Verhältniß für: *mein, dein, sein; εὐός, τοός* (dor. neben *οός*), *έός; meus, tuus, suus*.

Wir gelangen zur zweiten Entwicklungsstufe der Declination, nämlich derjenigen, welche den Wortstamm unverändert läßt (mit Ausnahme des Umlauts) und durch eigentliche Beugung das Geschlecht, die Zahl und den Casus kenntlich macht. Je größere Deutlichkeit hierbei mit möglichst einfachen Mitteln erreicht wird, um so vortrefflicher ist die Declination. Diejenige deutsche Declin. nun, deren Charakter in einem Wechsel der Beugung (namentl. der Consonanten) liegt, heißt die starke. Die Consonanten sind zwar meistens mit Vocalen verbunden, ja einige Casus gehn nur auf Vocale aus, allein auf jenen beruht doch immer das Charakteristische der starken Declination. Es läßt sich hiervon etwa folgende Aufstellung machen.

	Singularis.			Pluralis.
	Männlich	Weiblich	Sächlich	
N.	(s) r	(Vocal)	(t, z, f) s	(s, Vocal)
G.	s	(s) r	s	(s) r
D.	m	(s) r	m	(m) r
A.	n	(Vocal)	(t, z, f) s	(s, Vocal)

Anmerkungen. 1) Im männl. Nom. Sing. ist **s** ursprünglicher Conf. (auch im Sanskrit, Griech., Lat. und Goth. vorherrschend), den aber das Hochdeutsche mit dem organisch verwandten **r** vertauscht hat. — 2) Der weibl. Nom. Sing. ist ohne charakteristischen Conf. und geht darum auf einen Bildungs-Vocal aus. — 3) Der Charakter des sächl. Nom. Sing. ist im Griech. und Lat. eigentlich **d**, demnach den Gesetzen der Lautverschiebung gemäß im Goth. **t**, im Althd. **z** (mit der Aussprache unfres **z**, wenn es auf einen Vocal folgt); dieses **z** wird im Neuhd. durch **z** ausgebrüdt, in tonlosen Silben oder Wörtern aber durch **s**. — 4) Der männl. Acc. Sing. hat im Sanskrit und Lat. das ursprünglichere **m**, im Griech. und Deutschen ist **m** in das leichtere **n** abgeschliffen. — 5) Der weibl. Acc. Sing. scheint in früher Zeit einen consonantischen Ausgang gehabt zu haben, und zwar **m** oder **n** (vgl. *την, eam* u. s. w.), während der weibl. Nom. stets vocalisch auslautete. Indem der auslautende Conf. wegfiel, blieb das ihm vorstehende **a**, so daß dieser Casus in den älteren deutschen Sprachformen vom Nom. verschieden ist; erst in den neueren fällt er mit ihm zusammen. — 6) Der sächl. Acc. ist wie in allen verwandten Sprachen dem Nom. gleich. — 7) Der Plural weicht zwar früher hinsichtlich des Geschlechts durch vocalische Verschiedenheiten mehr oder weniger von einander ab, allein hinsichtlich der eigentlich charakteristischen Bezeichnung sind die drei Geschlechter gleich und fallen im Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen ganz zusammen.

Die älteste Anwendung der starken Declination finden wir im geschlechtlichen Pronomen der dritten Person, als dessen Wurzel ein bloßes **i** zu betrachten ist. Aus der Verschmelzung dieses **i** mit der — mehr oder weniger erweiterten — Beugung ist dessen Declination entstanden.

#### Das geschlechtliche persönliche Pronomen.

	Gothisch			Althochdeutsch			Mittelhochdeutsch			Neuhochdeutsch		
	is	fi	ita	ir	siu	iz	er	se	ez	er	se	es
Sing. N.	is	fi	ita	ir	siu	iz	er	se	ez	er	se	es
G.	is	izos	is	(es)	iru	es	—	ir	es	—	irer	—
D.	imma	izai	imma	imu	ira	imu	im	ir	im	ihm	ihr	ihm
A.	ina	ija	ita	inan	sia	iz	in	se	es	ihn	se	es
Plur. N.	eis	ijos	ija	se	sio	siu	se			se		
G.	ize	izo	ize	tro	iro	iro	ir			irer		
D.	im	im	im	im	im	im	in			ihnen		
A.	ins	ijos	ija	se	sio	siu	se			se		

Anmerkungen. 1) Der männl. Nom. Sing. geht nicht nur zweckmäßig aus *s* in das verwandte *r* über, sondern zeigt auch im Mittelhd. und Neuhd. ein aus *i* gebrochenes *e*. — 2) Der weibl. Nom. Sing. sollte *i* heißen, doch dieses wäre zu kahl und mager; sowie im Griech. die verwandten bloß vocalischen Formen den Spir. asp. haben (*ō, ŷ, oi, ai*), so tritt im Deutschen das entsprechende *f* vor. Das Althd. wählte zugleich den ihm sehr beliebten Klang *iu*, der sich auch noch vereinzelt im Mittelhd. findet aber meist in ein gedehntes *i* abgeschwächt ist. — 3) Ueber die Gestaltung des sächl. Nom. und Acc. Sing. ist bereits die Rede gewesen. — 4) Der männl. und sächl. Gen. Sing. hält zwar *s* fest, zeigt aber Brechung des *i* in *e*. Dieser Casus ist im Althd. und Mittelhd. nur für das sächl. Geschlecht nachzuweisen, das Neuhd. giebt ihn ganz auf und gebraucht dafür das reflexive *sein* (seiner) des geschlechtslosen Pronomens. — 5) Da ein inlautendes goth. *z* im Althd. dem *r* entspricht, so kann der althd. weibl. Gen. und Dat. Sing. nicht befremden. Die Zweifelsbigkeit dieser Formen erleidet — wie im ganzen Pronomen — spätere Verkürzung, doch hat das Neuhd. wieder eine Erweiterung des Gen. zum Unterschied vom Dat. eingeführt. — 6) Der Nom. und Acc. Plur. entwickelt sich im Althd. mit vocalischem Ausgang und zwar nach den Geschlechtern geschieden auf *e, o, u*; diese haben wir als eigentliche starke Beugung anzusehen, sie schleifen sich aber sämmtlich in *is* und in Folge dessen in ein gedehntes *i* (*ie*) ab. — 7) Die Gleichheit des sächl. Nom. u. Acc. Plur. mit dem weibl. Nom. Sing. bietet eine Vergleichung mit den alten Sprachen dar; sie ist auch dem Mittelhd. eigen, dessen ausnahmsweises sie sich mitunter auch als *iu* findet. — 8) Das *f* im Nom. und Acc. Plur., ebenso die Gestaltung des Gen. Plur. beruhen auf dem schon angegebenen Verfahren. Die erweiterten Formen des Neuhd. *iher* und *ihnen* sind zum Unterschied von *ih* und *ihn* eingeführt. Bemerkenswerth ist im Neuhd. das veraltete *ihro* als Rest des althd. *iro* (so auch *dero*). — 9) Der Dat. Plur. zeigt zuerst die nachher durchgreifende Veränderung des *m* in *n* für diesen Casus. Das neuhd. *ihnen* hat den Unterschied vom männl. Acc. Sing. zum Zweck.

Der Ueberblick dieses Pronomens zeigt, daß es im Goth. und nächstdem im Althd. die reichsten Formen, im Mittelhd. aber die beschränktesten entwickelt. Es fragt sich hier: ist die Ausdehnung oder die Beschränkung vorzuziehen? Die älteste Sprachform gestaltet die Declination nach gewiß innerlichen doch schwer erkennbaren Bedingungen; die fortschreitend sich bildende Sprache unterwirft die vorgefundenen Formen einer gewissen Regelmäßigkeit, sie schneidet die Erweiterungen ab und beschränkt sich auf das Charakteristische. Sie arbeitet aber zugleich dahin, solche beugungsfähige Wörter, welche vorzüglich häufig gebraucht werden (wie dieses Pronomen, den Artikel, das Hilfszeitwort) auf einen möglichst geringen Umfang zurück zu führen, um sie für den Gebrauch desto gefügiger zu machen; ja sie hat manche derselben gleich vielen einflussigen Partikeln zur Tonlosigkeit herabgedrückt. Dieses Streben verdient nicht Tadel sondern Beifall. Hiernach läßt sich der Schluß ziehen, daß die goth. Declination dieses Pronomens die eigenthümlichere — weil ursprünglichere, die mittelhd. aber die vollkommnere — weil die gebildete sei. Das Neuhd. büßt wieder etwas von der gewonnenen Vereinfachung durch die unorganische Erweiterung im Genitiv Sing. sowie im Genitiv und Dat. Plur. ein, hierfür kann jedoch die beabsichtigte und allerdings gelungne Unterscheidung von den sonst gleichlautenden Casus — obwohl ein untergeordneter oder secundärer Zweck — reichlich entschädigen.

Indem das eben behandelte Pronomen mit der demonstrativen Partikel *da* (griech. *τα*, goth. *tha*) zusammengesetzt wird, entsteht das demonstrative Pronomen.

**Das demonstrative Pronomen (der Artikel).**

	Gothisch			Althochdeutsch			Mittelhochdeutsch			Neuhochdeutsch		
Sing. N.	fa	fo	thata	der	diu	daz	der	diu	daz	der	die	das
G.	thiſ	thiſos	thiſ	des	dera	des	des	der	des	des	der	des
D.	thamma	thizai	thamma	demu	beru	demu	dem	der	dem	dem	der	dem
A.	thana	tho	thata	den	bia	daz	den	die	daz	den	die	das
Plur. N.	thai	thos	tho	die	bio	diu	die	die	diu		die	
G.	thize	thizo	thize	dero	dero	dero	der	der	der		der	
D.	thaim	thaim	thaim	dem	dem	dem	den	den	den		den	
A.	thans	thos	tho	die	bio	diu	die	die	diu		die	

Anmerkungen. 1) Es ist ersichtlich, daß vom Althd. an das zusammentreffende *ai* in *e* zusammengezogen wird, mit Ausnahme der vocalisch auslautenden Formen und des sächl. Nom. Sing., wo das *iz* bereits in *ez* umzuschlagen im Begriff

war und das unbetonte e vom a verschlungen wurde. — 2) Der goth. Nom. *sa* und *so* ist alte nicht zusammengezogene Form und stimmt mit dem Sanskrit überein (wo der Nom. *sa*, *sa*, *tat* heißt, s. Bopp vergl. Gr. S. 492) und entspricht dem Griech. — 3) Aus *daz* ist ebenso *das* geworden, wie *es* aus *ez*. — 4) Das Neuhd. erweitert, wenn das Wort als Pron. gebraucht wird, gern den Gen. Sing. zu dessen, deren, dessen, den Gen. Plur. zu deren (derer) und den Dat. Plur. zu denen; hierdurch wird Unterscheidung vom Artikel sowie größerer Nachdruck bezweckt und erreicht.

Dieses Pronomen ist in den germanischen Sprachen sowie auch in der griechischen zum Artikel geworden, d. h. zum bloßen Bestimmungswort ohne weitere demonstrative Bedeutung. Wir bemerken in seiner Fortbildung das gleiche Bestreben mit dem persönlichen Pronomen, die mehrsilbigen Formen auf einsilbige zurückzuführen; es gäbe auch in der That nichts Unbequemeres als ein mehrsilbiger Artikel für eine Sprache, die häufigen Gebrauch von ihm macht. Auch hier hat bereits das Mittelhd. die erwünschte Vereinigung von Mannigfaltigkeit und Einfachheit erreicht, und das Neuhd. unterscheidet sich nur von ihm durch das gänzliche Zusammenfallen aller Geschlechter im Pluralis. — Daß das demonstrative Pronomen (in der erweiterten Form) auch als Relativ gebraucht wird, mag nur nebenbei erwähnt werden. — Auf ganz ähnliche Weise bildet sich das einfachste Interrogativ, das auch als Relativ gebraucht wird. Den Stamm zu demselben liefert die interrogative Partikel *wa* (*wo*), sanskr. *ka*, griech. (*ο*) *πο*, lat. *qua* (*quo*), goth. *hva*, althd. *hwa*, woraus denn das neue *wa*. Die Declination hat bloß einen Sing. und ist folgende: Nom. goth. *hvas*, *hvo*, *hva*, althd. *huer*, *huaz*, mittelh. u. neuhd. *wer*, (*waz*) *was*; Gen. goth. (*hvis*), althd. (*hues*), mittelh. *wes*, neuhd. *wessen* (*wes*); Dat. goth. *hvamma*, althd. *huenu*, mittelh. und neuhd. *wem*; Accus. goth. *hvana*, *hva*, althd. *huenau* (*huen*), *huaz*, mittelh. und neuhd. *wen*, (*waz*) *was*. Das goth. *hva* hat die Endung abgeworfen und steht für *hvata*. Es findet sich auch eine Form, die als Instrumentalis gebraucht wird: goth. *hve*, althd. *huiu* (*hiu*), woraus unser *wie*.

Es entwickelt sich nächst dem aus dem geschlechtlichen persönlichen Pronomen auch die starke Declination des Adjectivs, und zwar durch Zusammenziehung, indem das Pronomen als Suffix an den Wortstamm des Adjectivs tritt, als dessen Bildungs-Vocal gleichfalls *a* angesehen werden muß; demnach *gut-er*, *gut-sie*, *gut-es* (d. i. *guter*, *gute*, *gutes*).

**Starke Adjectiv-Declination.**

	Gothisch			Althochdeutsch			Mittelhochdeutsch			Neuhochdeutsch		
Sing. N.	-s	-a	-ata	-er	-u	-az	-er	-iu	-ez	-er	-e	-es
G.	-is	-aijos	-is	-es	-era	-es	-es	-er	-es	-es	-er	-es
D.	-amma	-ai	-amma	-emu	-eru	-emu	-em	-er	-em	-em	-er	-em
A.	-ana	-a	-ata	-an	-a	-az	-en	-e	-ez	-en	-e	-es
Plur. N.	-ai	-os	-a	-e	-o	-u	-e	-e	-iu		-e	
G.	-aije	-aijo	-aije	-ero	-ero	-ero	-er	-er	-er		-er	
D.	-aim	-aim	-aim	-en	-en	-en	-en	-en	-en		-en	
A.	-ans	-os	-a	-e	-o	-u	-e	-e	-iu		-e	

Anmerkungen. 1) Wenn das Adjectiv den Bildungs-Vocal *i* hat, so wird aus diesem vor den Beugungs-Vocalen ein *j*, z. B. gothisch *midj-s*, *midj-a*, *midj-ata*, *midj-is*, *midj-aijos* u. s. w. oder althochdeutsch *midj-er*, *mitj-u*, *mitj-az*, *mitj-es*, *mitj-era* u. s. w. Hieraus eine zweite starke Adjectiv-Declination bilden zu wollen, wäre überflüssig und unzuweckmäßig, denn es liegt deren nur eine einzige in der Natur der Sache. Im Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen lassen sich diese Adject. meist noch erkennen, indem sich statt des *i* ein *e* zeigt (*Wise*, *müße*, *weise* u. s. w.), welches *e* von selbst vor dem *e* der Beugung schwindet. — Von alten Adject. mit dem Bildungs-Vocal *u* finden sich so geringe Spuren, daß wir darüber weggehen können. — 2) Im Althd. findet sich auch ein Instrumentalis auf *u*. — 3) Wenn im Mittelhd. die Adject. auf eine Liquida ausgehen, so werfen die einsilbigen mit kurzem Vocal und die mehrsilbigen mit langer Wurzelsilbe das *e* der Beugung durchgehends fort, setzen aber nach *r* und *m* des Genitiv und Dativ ein *e* hinten an (z. B. *holr*, *holiu*, *holz*; *holz*, *holre*, *holz*; *holme*, *holre*, *holme*; *holn*, *hol*, *holz*; *hol*, *holiu*; *holre*; *holn*; *hol*,

holtu.) — Diese Declination erstreckt sich außer den Abject. auch über alle mehrsilbigen Pronomina, überhaupt über jedes Nomen, das einer nach dem Geschlecht verschiedenen Beugung fähig ist.

Wir gelangen nun zur dritten Stufe der Declination, nämlich zu derjenigen des Substantivs. Vor- erst nehmen wir an, daß auch für das Substantiv die bisher entwickelte allgemeine starke Beugung beabsichtigt worden sei. Hierzu führen manche Spuren in der substant. Declination selbst und außerdem die verwandten Sprachen. Im Griechischen und Lateinischen gehn die Substantive wirklich nach derselben starken Declination wie die Adjective und Pronomina. Allein wenn den germanischen Völkern ein geübtes Ohr für äußere oder rhythmische Sprachschönheit abging, so wohnte doch in ihnen ein feines geistiges Gehör, welches sich an manchem stieß, was Griechen oder Römern nicht anstößig schien. So mochten letzteren Klänge wie ταῦτα τὰ ἔργα, omnium hominum, istum celeberrimum virum erträglich sein, konnten aber den Deutschen mißfallen, ja diese mochten Zusammenstellungen wie „meiner treuer Freunder“ oder „diesem blühendem Baumm“ sehr verwerflich finden. Die Behandlungsweise des Substantivs hat aber im Ganzen nur drei mögliche Wege. Der erste ist der eben angeführte, nämlich dem Substantiv auch die starke Beugung zu geben; dieses wurde als dem geistigen Ohre anstößig verworfen. Zweitens konnte man das Substantiv ganz ohne Beugung lassen; dies lag in sofern nahe genug, als die Verhältnisse des Substantivs wohl durch die Bestimmungswörter hinreichend angedeutet werden konnten, und die romanischen Sprachen haben diesen Weg in der That eingeschlagen. Allein dadurch wird das Substantiv zu einer leblosen Masse, was unsrer lebenvollen Sprache nicht zusagt. So wurde denn der allein übrige Weg befolgt: dem Substantiv solche Beugung zu geben, daß es seine Lebendigkeit bewahrt und doch zugleich die Wiederholung der starken Formen vermeidet. Man ging demnach von der ursprünglich starken Declination aus, gab aber der Beugung hinreichende Verschiedenheit, um der gefürchteten Wiederholung auszuweichen. Auf diese Weise entstand gewiß sehr frühe eine eigenthümliche substantivische Declination, die als eine vereinfachte Form der starken anzusehen ist. In gewisser Hinsicht könnte man dies eine Verflümmelung nennen, doch ist sie nicht aus Noth oder Fahrlässigkeit entstanden sondern aus dem fortwirkenden Geist der Sprache hervorgegangen. So schneidet der besonnene Gärtner manchen Zweig ab, um dem Baume ein fröhlicheres Gedeihen zu sichern oder um die Nachbarn nicht überwachsen und verdrängen zu lassen. — Die Vereinfachung der substant. Declination ging aber gewiß nur langsam und schrittweise vor sich und stand mit dem sich immer mehr ausbreitenden Gebrauch des Artikels in genauestem Verhältniß. Um den Entwicklungsgang dieser Declination vom Gothischen an zu verfolgen, legen wir Grimm's Aufstellung der deutschen Declinationen zum Grunde.

Erste männliche Substantiv-Declination.

	Gothisch	Althochd.	Mittelhochdeutsch		Neuhochdeutsch	
Sing. N.	Fisk-s	Fisc	Fisch	- Kil	Fisch	Eber
G.	Fisk-is	Fisc-es	Fisch-es	Kil-s	Fisch-es	Eber-s
D.	Fisk-a	Fisc-a	Fisch-e	Kil	Fisch-e	Eber
A.	Fisk	Fisc	Fisch	Kil	Fisch	Eber
Plur. N.	Fisk-os	Fisc-a	Fisch-e	Kil	Fisch-e	Eber
G.	Fisk-e	Fisc-o	Fisch-e	Kil	Fisch-e	Eber
D.	Fisk-am	Fisc-um	Fisch-en	Kil-n	Fisch-en	Eber-n
A.	Fisk-ans	Fisc-a	Fisch-e	Kil	Fisch-e	Eber

Anmerkungen. 1) Da der goth. Nom. Sing. ein s der Endung annimmt, der Vocativ aber aus dem reinen Wortstamm besteht, so fallen hier nicht wie sonst beide Casus zusammen, sondern der Vocativ (Fisk) lautet wie der Accus. — 2) Im Althochd. findet sich ein Instrumentalis auf u (Fisku). — 3) Einige althochd. Wörter (nur personenbezeichnende) haben im Accus. Sing. — au (Kotan, Truhinan), was auf die starke Declination des Abject. hinweist. — 4) Im Mittelh. fällt das e der Beugung nach einer Liquida aus, wenn einfacher Liq. ein kurzer Vocal vorgeht (Kil), und wenn den Bil-

— 2 —

dungssilben -el, -em, -en, -er eine lange Wurzelsilbe vorsteht (Atem geht demnach wie Kil), wogegen dieselben Bildungen mit kurzer Wurzelsilbe das e nicht abwerfen (z. B. Nagel, Nageles, Nagele, Nagel u. s. w.) Im Dativ Plur. behalten die Wurzelsilben auf -n das vollständige en (Mauen). — 5) Im Neuhochd. verlieren die Bildungen auf eine Liquida (-el, -em, -en, -er, -lein) durchweg das e (wie Eber), so daß die auf -n im Dativ Plur. auch das n der Beugung einbüßen.

### Zweite männliche Substantiv-Declination.

	Gothisch		Althochd.	Mittelhd.
Sing. N.	Harj-is	Haird-eis	Hirti	Hirte
G.	Harj-is	Haird-eis	Hirt-es	Hirte-s
D.	Harj-a	Hairdj-a	Hirt-a	Hirte
N.	Hari	Hairdi	Hirti	Hirte
Plur. N.	Harj-os	Hairdj-os	Hirt-a	Hirte
G.	Harj-e	Hairdj-e	Hirt-e	Hirte
D.	Harj-am	Hairdj-am	Hirt-um	Hirte-n
N.	Harj-ans	Hairdj-ans	Hirt-a	Hirte

Anmerkungen. 1) Diese Aufstellung kann nicht für eine selbstständige Declination gelten, sondern sie fällt mit der ersten zusammen. Es gehören hierher Wörter mit dem Bildungs-Vocal i, welcher im Goth. vor Vocalen in j übergeht. Der Nomin. müßte Hari-s heißen, bildet sich aber dem Genitiv gleich; ist das Wort mehrsilbig oder hat es langen Wurzel-Vocal, so wird ji in ei zusammengezogen. — 2) Der goth. Vocal stimmt auch hier mit dem Accus. überein. — 3) Im Althochd. fällt der Bildungs-Vocal i durchgehend vor der Beugung aus; wodurch die Declination ganz der ersten entspricht. Der Instrumentalis hat gleichfalls u (Hirtu). — 4) Die mittelhochd. Declination ist von der ersten (mit Liquida) nicht zu unterscheiden; das aus i entstandne e führt hier nicht die schwache Declination herbei, wie es im Neuhochdeutschen der Fall ist (der Hirte, des Hirten u. s. w.).

### Dritte männliche Substantiv-Declination.

	Gothisch	Althochd.
Sing. N.	Sun-us	Sun-u
G.	Sun-aus	Sun-es
D.	Sun-au	Sun-ju
N.	Sun-u	Sun-u
Plur. N.	Sun-jos	Sun-i
G.	Sun-ive	Sun-eo
D.	Sun-um	Sun-im
N.	Sun-uns	Sun-i

Anmerkungen. 1) Auch diese Declination ist im Goth. eigentlich mit der ersten übereinstimmend, nur daß hier als Bildungs-Vocal u eintritt, welches auf allerdings eigenthümliche Weise mit der Beugung verschmilzt. Aus Sunu is wird Sunaus (wie aus Harj is — Harjeis), aus Sunua wird Sunau, aus Sunnos — Sunjos, aus Sunue — Sunive, aus Sunnam — Sunum, aus Sunnans — Sununs. Der Vocativ heißt unregelmäßig Sunau statt Sunu. — 2) Hiernach gehen auch die goth. weibl. Wörter auf -us (Handus, Kinnus u. s. w.). — 3) Im Althd. schlägt diese Declination zur folgenden über, denn der Genitiv Sing., sowie der ganze Plur. verschluckt das u der Bildung, und so entsteht die folgende Declinations-Form mit einziger Ausnahme des ganz abweichenden Dativ Sing. — Bei einigen Schriftstellern findet man Sun statt Sunus, wo denn jenes ganz nach der folgenden Declination geht. — 4) Im Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen ist keine Spur mehr von dieser Declination, indem das u der Bildung völlig unterdrückt ward.

**Vierte männliche Substantiv-Declination.**

	Gothisch	Althochd.	Mittelhochd.	Neuhochd.
Sing. N.	Balg-s	Palc	Balc	Balg
	Balg-is	Palk-es	Balg-es	Balg-es
	Balg-a	Palk-a	Balg-e	Balg-e
	Balg	Palc	Balc	Balg
Plur. N.	Balg-eis	Pelk-i	Belg-e	Bälg-e
	Balg-e	Pelk-jo (eo)	Belg-e	Bälg-e
	Balg-im	Pelk-im	Belg-en	Bälg-en
	Balg-ins	Pelk-i	Belg-e	Bälg-e

Anmerkungen. 1) Durch den Plurals unterscheidet sich diese Declination für das Gothische und Althochd. von der ersten, allein für das Mittelhochd. und Neuhochdeutsche besteht kein wesentlicher Unterschied, da die verschiedenen Vocale gleichmäßig in e übergehen. — 2) Der gothische Vocativ heißt regelrecht Balg und der althochd. Instrumentalis Palk u. — 3) Der Umlaut, welcher hier zuerst auftritt, ist die Einwirkung eines i (später e) der Endung auf das a (später auch o und u) der Wurzelsilbe, indem letzteres in e (später in ä, sowie o in ö, u in ü) übergeht. Er ist eine wesentliche Eigenthümlichkeit der deutschen Sprache, die sich nicht bloß in der Beugung sondern auch in der gesammten Ableitung geltend macht.

**Erste weibliche Substantiv-Declination.**

	Gothisch	Althochd.	Mittelhochdeutsch	
Sing. N.	Gib-a	Rep-a	Geb-e	Zal
	Gib-os	Rep-o	Geb-e	Zal
	Gib-ai	Rep-o	Geb-e	Zal
	Gib-a	Rep-a	Geb-e	Zal
Plur. N.	Gib-os	Rep-o	Geb-e	Zal
	Gib-o	Rep-ono	Geb-en	Zal-n
	Gib-om	Rep-om	Geb-en	Zal-n
	Gib-ons	Rep-o	Geb-e	Zal

Anmerkungen. 1) Die goth. Declination stimmt auffallend mit den Endungen der starken Adjectiv-Declination überein, denn mit Ausnahme des Dativ Plur. sind sie dieselben, indem von den vollständigen Formen -a iz o s und -a iz o nur die eigentlichen Endungen -os und -o entlehnt sind. — 2) Das Althochd. zeigt mehr Eigenthümliches, entwickelt aber ein sichtbares Streben nach Vereinfachung, so daß die spätere Uebereinstimmung aller Casus im Sing. bereits eingeleitet ist. Befremdend ist der der schwachen Declination entlehnte Genit. Plur. auf -ono, vielleicht gewählt zur Unterscheidung von den übrigen Cas. auf -o. — Das ganze Paradigma unterliegt übrigens praktisch manchen Schwankungen. — 3) Das Mittelhochd. zeigt doppelten Uebergang zum Neuhochd., einmal indem der Sing. ganz ohne Beugung ist, wie es im Neuhochd. bei allen weiblichen Wörtern der Fall ist, dann indem der Plur. sich der schwachen Declination nähert und nur noch Nomin. und Accus. vor dem -n schützt. — Nach Liqq. fällt das e der Beugung fort. — 4) Im Neuhochd. beugen die Wörter, die hierher gehören könnten, alle schwach.

**Zweite weibliche Substantiv-Declination.**

	Singularis		Pluralis	
	Gothisch	Althochd.	Gothisch	Althochd.
Nom.	Thivi	Heili	Thivj-os	Heili
Gen.	Thivj-os	Heili	Thivj-o	Heil-ono
Dat.	Thivj-ai	Heili	Thivj-om	Heil-in
Acc.	Thivj-a	Heili	Thivj-os	Heili

Anmerkungen. 1) Im Gothischen fällt diese Declination mit der ersten zusammen, denn sie schließt nur ein i der Bildung ein. Der Voc. heißt regelrecht Thivi. — 2) Auch im Althochd. ist keine Abweichung der Beugung, sondern es wird nur der Bildungs-Vocal i durchweg behauptet.

Die dritte weibliche Substantiv-Declination würde die weiblichen Wörter mit dem Bildungsvocal *u* in sich fassen, allein diese gehen mit den männlichen ganz gleich; übrigens kommen solche nur im Gothischen vor.

**Vierte weibliche Substantiv-Declination.**

	Gothisch	Althochd.	Mittelhochd.	Neuhochd.
Sing. N.	Anst-s	Anst	Kraft	Kraft
G.	Anst-ais	Enst-i	Kreft-e	Kraft
D.	Anst-ai	Enst-i	Kreft-e	Kraft
A.	Anst	Anst	Kraft	Kraft
Plur. N.	Anst-eis	Enst-i	Kreft-e	Kräfte-e
G.	Anst-e	Enst-jo (eo)	Kreft-e	Kräfte-e
D.	Anst-im	Enst-im	Kreft-en	Kräfte-en
A.	Anst-ins	Enst-i	Kreft-e	Kräfte-e

Anmerkungen. 1) Diese Declination schließt sich ungeachtet des abweichenden Sing. an die vierte männliche an, wie der Pluralis zeigt. — 2) Der goth. Gen. und Dativ Singularis (vergl. griech. -ης, -ῆ) scheint aus -aizos u. -aizo entstanden doch mit umgekehrter Wegwerfung wie in der ersten weibl. Decl. — 3) Im Mittelhd. bleiben die auf einen Vocal auslautenden Wörter im Sing. unverändert, was aber auch bei allen übrigen vorkommt.

**Erste sächliche Substantiv-Declination.**

	Gothisch	Althochdeutsch		Mittelhochdeutsch			Neuhochdeutsch		
Sing. N.	Baurd	Wort	Sus	Wort	Zil	Nat	Wort	Laster	Nab
G.	Baurd-is	Wort-es	Suf-es	Wort-es	Zil-s	Nab-es	Wort-es	Laster-s	Nab-es
D.	Baurd-a	Wort-a	Suf-a	Wort-e	Zil	Nab-e	Wort-e	Laster	Nab-e
A.	Baurd	Wort	Sus	Wort	Zil	Nat	Wort	Laster	Nab
Plur. N.	Baurd-a	Wort	Suf-ir	Wort	Zil	Neb-er	Wort-e	Laster	Nab-er
G.	Baurd-e	Wort-o	Suf-iro	Wort-e	Zil	Neb-er	Wort-e	Laster	Nab-er
D.	Baurd-am	Wort-um	Suf-trum	Wort-en	Zil-n	Neb-ern	Wort-en	Laster-n	Nab-ern
A.	Baurd-a	Wort	Suf-ir	Wort	Zil	Neb-er	Wort-e	Laster	Nab-er

Anmerkungen. 1) Diese Declination entspricht eben so der ersten männlichen, wie im Lat. oder Griech. das Neutrum der zweiten Declin. dem Mascul. entspricht. Im Neuhochd. verschwindet auch die Beugungslosigkeit im Nom. und Accus. Plur., wodurch die Uebereinstimmung vollständig wird. — 2) Das Althochd. hat den Instrumentalis auf -u. — 3) Im Althochd. beginnt die merkwürdige Pluralbildung auf -ir (mittelh. und neuh. -er), die als bloße Einschlebung zwischen Wortstamm und Beugung erscheint. Dieses -ir (-er) bewirkt den Umlaut der Stammsilbe und verschmilzt so mit der Beugung, daß man es als eine besondere Beugungsart ansehen muß. — 4) Der Wegfall des *e* im Mittelhochd. nach kurzem Wurzel-Vocal und einfacher Liquida, im Neuhochd. nach -el, -en, -er, -lein braucht nur angedeutet zu werden. Aber auch bei langem Wurzel-Voc. werfen die mittelhd. Plurale auf -er das *e* fort (die Wiber, den Wibern).

**Zweite sächliche Substantiv-Declination.**

	Singularis				Pluralis			
	Gothisch	Althochd.	Mittelhochd.	Neuhochd.	Gothisch	Althochd.	Mittelhochd.	Neuhochd.
Nom.	Kunī	Chunni	Künne	Gefilbe	Kunj-a	Chunni	Künne	Gefilbe
Gen.	Kunj-es	Chunn-es	Künne's	Gefilbe-s	Kunj-e	Chunnj-o	Künne	Gefilbe
Dat.	Kunj-a	Chunn-e	Künne	Gefilbe	Kunj-am	Chunn-um	Künne-n	Gefilbe-n
Acc.	Kunī	Chunni	Künne	Gefilbe	Kunj-a	Chunni	Künne	Gefilbe

Anmerkungen. 1) Diese Declin. fällt mit vor. zusammen, denn der Bildungs-Vocal *i* begründet keinen wesentlichen Unterschied. Wo das *i* in *e* übergegangen ist, wie im Mittelhochd. und Neuhochd., da weichen beide Declinationen gar nicht ab. — Es giebt auch ein goth. sächl. Wort auf *-u* (Faihu), welches nur im Singularis vorkommt; es würde gleich *Sunus* gehen: Faihu, Faihaus, Fathau, Fathu. Ebenso im Althochd. *Wihu* und *Witu*, die sich nach *Sunu* richten.

Nachdem wir so die Grimmsche Aufstellung gegeben haben, wollen wir die Beugungen zur Uebersicht zusammenstellen, und zwar nach den Mundarten.

**Beugung des gothischen Substantivs.**

	Männlich				Weiblich				Sächlich		
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3
Sing. N.	-s	-fis (eis)	-us	-s	-a	-i	-us	-s	—	-i	-u
G.	-is	-fis (eis)	-aus	-is	-os	-jos	-aus	-ais	-is	-fis	-aus
D.	-a	-ja	-au	-a	-ai	-jai	-au	-ai	-a	-ja	-au
A.	—	-i	-u	—	-a	-i	-u	—	—	-i	-u
B.	—	-i	-au	—	-a	-i	-au	—	—	-i	-u
Plur. N.	-os	-jos	-jus	-eis	-os	-jos	-jus	-eis	-a	-ja	
G.	-e	-je	-ive	-e	-o	-jo	-ive	-e	-e	-je	
D.	-am	-jam	-um	-im	-om	-jom	-um	-im	-am	-jam	
A.	-ans	-jans	-uns	-ins	-os	-jos	-uns	-ins	-a	-ja	

Diese Aufstellung ist aus zwiefachem Grunde nicht ganz genau: sie stellt nicht reine Beugungen dar sondern zieht die Binde-Vocale mit herbei, und es fallen zu viele der aufgestellten Declinationen zusammen. Dies geschieht ganz bei der dritten männlichen und dritten weiblichen; hier auf das Geschlecht Rücksicht nehmen zu wollen, ist nicht haltbar. Eben so wenig kann das Einschleichen eines *i* (*i*) vor der Beugung einen Declinations-Unterschied begründen, und somit fallen wieder drei der Grimmschen Declinationen fort. Endlich ist auch keine besondere Declination des sächl. Geschlechts vorhanden, denn das Wegfallen der Endung im Nom. und Accus. kann nur eine Unterart nicht aber eine Art bedingen. Somit ließen sich vier gothische Declin. annehmen, deren erste in ihren Beugungen *a* vorherrschend hat, die zweite *i*, die dritte *o*, die vierte *u*. Der charakteristische Casus ist hierbei der Dat. Plur. (*-am*, *-im*, *-om*, *-um*). Allerdings ist die vierte im Grunde auch nur aus der ersten durch Verschmelzung mit dem Bildungs-Vocal *u* entstanden, allein in der wirklichen Erscheinung ist sie ganz eigenthümlich und darum auch als wirkliche Declination vorhanden. Die griech. Sprache entspricht diesem Grundsatz so, daß die erste Decl. *a*, die zweite *o*, die dritte *i* zeigt, sie scheint also von der Aufstellung einer vierten goth. Declination abzurathen, jedoch das Latein. bestärkt um so mehr darin, da es zwar dem Griech. bis zur dritten folgt, dann aber eine vierte mit *u* aufstellt und gar eine fünfte mit *e* hinzufügt; die vierte entspricht der vierten goth., die fünfte ist eine dritte mit dem Bildungs-Vocal *e*.

Unsere Aufstellung würde demnach folgende sein:

	Singularis				Pluralis			
	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.
Nom.	-s (eis, —)	-s	-a (-i)	-us (-u)	-os (-a)	-eis	-os	-jus
Gen.	-is (-eis)	-is (-ais)	-os	-aus	-e	-e	-o	-ive
Dat.	-a	-a (-ai)	-ai	-au	-am	-im	-om	-um
Acc.	—	—	-a (-i)	-u	-ans (-a)	-ins	-os	-uns
Voc.	—	—	—	-au				

Anmerkung. Nach I. gehen im Allgemeinen alle männlichen und sächlichen Wörter, nach II. ausnahmsweise einige männliche und alle weiblichen auf *s*, nach III. die weiblichen auf *-a* und *-i*, nach IV. die Wörter (von allen drei Geschlechtern) auf *-us* und *-u*.

**Beugung des althochdeutschen Substantivs.**

	Männlich				Weiblich			Sächlich		
	1	2	3	4	1	2	3	1	2	3
Sing. N.	—	-i	-u	—	-a	-i	—	—	-i	-u
G.	-es	-es	-es	-es	-o	-i	-i	-es	-es	-es
D.	-a	-a	-ju	-a	-o	-i	-i	-a	-e	-ju
A.	—	—	-u	—	-a	-i	—	—	-i	-u
3.	-u	-u	—	-u	—	—	—	-u	-ju	—
Plur. N.	-a	-a	-i	-i	-o	-i	-i	-(-ir)	-i	—
G.	-o	-o	-eo	-jo (-eo)	-ono	-ono	-jo (-eo)	-o (-iro)	-jo	—
D.	-um	-um	-im	-im	-om	-im	-im	-um (-irum)	-um	—
A.	-a	-a	-i	-i	-o	-i	-i	-(-ir)	-i	—

Offenbar ist hier manche Eigenthümlichkeit der goth. Declination verwißt, denn die Spuren der ursprünglichen starken Declin. verschwinden mehr, dagegen tritt eine unorganische Pluralendung (-ir) ein. Der Dativ Pluralis läßt sich eben so wenig mehr als der charakterist. Casus betrachten, wie überhaupt die Eintheilung der Declinationen nicht auf ursprünglichen sondern auf unwesentlicheren aber praktisch scharf hervortretenden Unterschieden beruht. Der Gen. Plur. entfaltet die ausgeprägteste Eigenthümlichkeit und bestimmt darum die Declinationen; er geht aus auf -o, -jo (eo), -ono und -iro, was demnach vier Declinationen ergiebt.

	Singularis				Pluralis			
	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.
Nom.	—	— (-u, -i)	— (-a, -i)	—	-a (—)	-i	-o (-i)	-ir
Gen.	-es	-es (-i)	-o (-i)	-es	-o	-jo (-eo)	-ono	-iro
Dat.	-a	-a (-ju, -i, -e)	-o (-i)	-a	-um	-im	-om (-im)	-irum
Acc.	—	— (-u, -i)	— (-a, -i)	—	-a (—)	-i	-o (-i)	-ir
Voc.	-u	-u (-ju)	—	-u	—	—	—	—

Anmerkung. Nach I. gehen im Allgemeinen die männl. und sächl. Wörter; nach II. die wenigen männl. und sächl. auf -u, ferner alle weiblichen ohne ein a oder i der Bildung, endlich die sächl. auf -i; nach III. die weibl. auf -a und -i; nach IV. einzelne sächliche.

**Beugung des mittelhochdeutschen Substantivs.**

	Männlich		Weiblich		Sächlich	
	1	2	1	2	1	2
Sing. N.	—	-e	-e (—)	—	—	-e
G.	-es (s)	-es	-e (—)	-e	-es (s)	-es
D.	-e (—)	-e	-e (—)	-e	-e (—)	-e
A.	—	-e	-e (—)	—	—	-e
Plur. N.	-e (—)	-e	-e (—)	-e	— (er)	-e
G.	-e (—)	-e	-en (n)	-e	-e (—, er, ere)	-e
D.	-en (n)	-en	-en (n)	-en	-en (n, ern, eren)	-en
A.	-e (—)	-e	-e (—)	-e	— (er)	-e

Diese Decl. ist bereits völlig abgeschliffen und hat das Ziel der deutschen Substantiv-Decl. erreicht: hinglänglichen Charakter der Beugung und ausweichende Vermeidung der starken adjectivischen Declin. — Um so

vereinfachter jedoch die Beugung an sich ist, um so mehr verschiedene Decl. stellen sich doch verhältnißmäßig dar. Denn mit dem Verschwinden der ursprünglichen Eigenthümlichkeit sind auch die Spuren der Verwandtschaft bei anscheinend verschiedenen im Grunde aber zusammenfallenden Decl. erloschen, und dadurch stellen sich letztere als wirklich geschieden und getrennt dar. So wird man z. B. genöthigt sein, auf das Abwerfen der Beugung nach Liqq. Rücksicht zu nehmen, wenn man die eigentliche Declinations-Verschiedenheit aufstellen will. Nur das Wegfallen der Beugung im Nom. und Acc. Plur. kann ich nicht als gültigen Unterscheidungsgrund ansehen, und eben so wenig den Ausfall der Beugung im Sing. der weiblichen Wörter. Der Dat. Plur. kann nicht mehr als charakteristischer Casus angesehen werden, da derselbe sich zu gleichmäßig abgeschlossen hat, als solcher ist vielmehr auch jetzt der Gen. Plur. zu betrachten, der die meiste Eigenthümlichkeit bewahrt; er lautet in der ersten Decl. auf -e, in der zweiten bleibt er ohne Beugung, in der dritten geht er auf -en, in der vierten auf -er (ere) aus. Unsere Zusammenstellung würde demnach folgende sein.

	Singularis				Pluralis			
	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.
Nom.	—	—	—	—	-e (—)	—	—	-er
Gen.	-es (-e)	-s (—)	—	-es	-e	—	-en (-n)	-er (ere)
Dat.	-e	—	—	-e	-en	-n	-en (-n)	-ern (eren)
Acc.	—	—	—	—	-e (—)	—	—	-er

Anmerkung. Nach I. gehen die nicht auf eine Liq. auslautenden männl. Wörter mit und ohne Umlaut, so wie diejenigen auf doppelte Liq. oder auf eine Liq. mit vorausgehendem langem Vocal, ferner die Bildungen auf -el, -em, -en, -er mit kurzer Wurzelsilbe, ferner die weiblichen, die nicht auf -e oder eine Liq. ausgehn, endlich die sächlichen, die nicht ein -e der Bildung haben oder auf eine Liq. (mit den für die männlichen gültigen Ausnahmen) ausgehn. Nach II. gehen die auf einfache Liq. nach kurzem Voc. auslautenden männl. und sächlichen, ferner die Bildungen auf -el, -em, -en, -er mit langer Wurzelsilbe, endlich die sächl. Bildungen auf -e. Nach III. gehen alle weiblichen, die auf -e oder eine Liq. auslauten. Nach IV. geht eine Anzahl sächlicher Wörter.

**Beugung des neuhochdeutschen Substantivs.**

	Singularis			Pluralis			
	Männlich	Weiblich	Sächlich	Männlich	Weiblich	Sächlich	
Nom.	—	-e	—	-e (—)	-en	-e	-e (—, -er)
Gen.	-es (-s)	-e	—	-e (—)	-en	-e	-e (—, -er)
Dat.	-e (—)	-e	—	-en (-n)	-en	-en	-en (-n, -ern)
Acc.	—	-e	—	-e (—)	-en	-e	-e (—, -er)

Dies wäre die Grimmsche Aufstellung in zusammengebrängter Form. Indem wir weder die Beugungslosigkeit der weibl. Wörter im Sing. noch den Umlaut als wesentliche Unterschiede berücksichtigen, die weibl. Wörter aber, die im Plur. -en haben, der schwachen Decl. zuweisen, stellen wir folgende drei Decl. auf.

	Singularis			Pluralis		
	I.	II.	III.	I.	II.	III.
N.	—	—	—	-e	—	-er
G.	-es (—)	-s (—)	-es	-e	—	-er
D.	-e	—	-e	-en	-n	-ern
A.	—	—	—	-e	—	-er

Anmerkung. Nach I. gehen die männlichen, weiblichen und sächlichen Wörter, welche nicht auf -el, -em, -en,

-er auslauten; nach II. alle Bildungen auf -el, -em, -en, -er (in so fern sie nicht schwach gebeugt werden), und die sächlichen auf -lein und -e; nach III. geht eine ziemlich große Anzahl männl. und sächl. Wörter.

Es läßt sich nun der allgemeine Charakter der starken substant. Decl. zusammenstellen, um einige Rückblicke auf den durchgemachten Weg zu werfen.

	Singularis				Pluralis			
	Gothisch	Althochd.	Mittelhd.	Neuhochd.	Gothisch	Althochd.	Mittelhd.	Neuhochd.
Nom.	—(s)	—	—	—	-s	Vocal	Vocal	Vocal
Gen.	-s	-s	-s	-s	Vocal	Vocal	Voc. (n)	Vocal
Dat.	Vocal	Vocal	—(e)	—(e)	-m	-m	-n	-n
Acc.	—	—	—	—	-s	Vocal	Vocal	Vocal

Die substantivische Declination ist eine spätere vereinfachte Form der starken adjectivischen. Sie hat von dieser vorzugsweise den Charakter des Gen. Sing. und Dativ Plur. entlehnt, auch Nom. Sing. und Plur. sowie Acc. Plur. fallen im Allgemeinen mit derselben zusammen. Am stärksten weichen beide Formen im Dat. Sing. und Gen. Plur. von einander ab. Die Gründe der Vereinfachung liegen in der Absicht, dem gehäufigsten Gleichklang auszuweichen, welcher entstände, wenn Bestimmungs- und Hauptwörter dieselbe starke Beugung hätten. Anfangs war dies Bestreben unsicher, darum kommt die goth. Decl. am meisten mit der adject. überein, später machte es sich immer mehr geltend, bis es einen hinreichend unterschiednen Charakter beider Decl. erzielt hatte. Da aber das Hauptwort auch oft ohne Bestimmungswort steht, so hat es den Charakter des Gen. Sing. (s) behalten als desjenigen Casus, welcher in seiner Stellung am undeutlichsten ist. Im Plur. ist der Charakter des Dat. (m, n) geblieben, obwohl zu wünschen sein dürfte, daß statt dessen oder auch zugleich der Charakter des Geniti. (r) beibehalten worden wäre, indessen mochte gerade die Häufung des r als hart und unangenehm vermieden werden. Der Gegensatz der Geschlechter ist mehr und mehr geschwunden, so daß sie sich nicht wesentlich unterscheiden, dafür ist der Gegensatz der Zahl verhältnismäßig mehr hervorgehoben, ja hieraus scheint für das weibl. Geschlecht eine völlige Beugungslosigkeit des Sing. entsprungen zu sein. Mit dem Gegensatz der Zahl ist auch die Ausdehnung des Umlautes gestiegen, über den aber hier nicht wohl weiter die Rede sein kann. Neben der sich mindernden Eigenthümlichkeit der Casus-Endungen wächst der Gebrauch des Artikels als des natürlichsten Bestimmungswortes, und beide Erscheinungen bedingen sich gegenseitig; im Gothischen wird der Art. höchst selten und fast nur als Pronomen gebraucht, im Neuhochd. ist seine Anwendung ungemein häufig. — Das ganze hier kurz angegebene Verfahren ist nur zu billigen. Auf der einen Seite ist dadurch höherer Wohlklang und größere Geschmeidigkeit der Sprache erlangt, auf der andern behaupten dabei die Stammsilben ihr ganzes Gewicht den Beugungssilben gegenüber, und zugleich wird auch das Substantiv, indem es nicht ganz der Beugung beraubt ist, vor todtter Erstarrung geschützt. Weitere Vergleichen mit dem Lat. und Griech. lassen sich hier nicht anstellen, so anziehend sie auch sind; die romanischen Sprachen lassen keine Vergleichung zu.

Die vierte und letzte Stufe ist die schwache Declination. Derselbe Grund, welcher auf die Entwicklung einer besondern starken substant. Decl. einwirkte, übte auch seinen Einfluß auf das Adj. und zwar so vollständig, daß dieses zwei ganz unterschiedene Declinationen besitzt, eine Eigenthümlichkeit, welche dem deutschen Sprachstamm zur höchsten Zierde gereicht. Das Wesen der schwachen Decl. liegt in einem eingeschobnen oder beigelegten n als demjenigen Consonanten, der sich besonders leicht mit Vocalen verbindet. (man vgl. im Griech. und Latein. die entsprechende Erscheinung z. B. im Participle des Präsens, oder in Wörtern wie gigas-gigantis). Zum Grunde gelegt ist aber nicht bloß die adjectivische sondern auch die substant. Declination, so daß die schwache Beugung eine höchst eigenthümliche Vermittlerin beider Formen ist und dadurch ihrer gewöhnlichsten Stellung zwischen beiden entspricht. Die schwache Adjectiv-Decl. ist folgende.

	Gothisch			Althochdeutsch			Mittelhochdeutsch			Neuhochdeutsch		
Sing. N.	-a	-o	-o	-o	-a	-a	-e	-e	-e	-e	-e	-e
G.	-ins	-ons	-ins	-in	-in	-in	-en	-en	-en	-en	-en	-en
D.	-in	-on	-in	-in	-in	-in	-en	-en	-en	-en	-en	-en
A.	-an	-on	-o	-un	-un	-in	-en	-en	-e	-en	-e	-e
Plur. N.	-ans	-ons	-ona		-un			-en			-en	
G.	-ane	-ono	-one		-ono			-en			-en	
D.	-am	-om	-am		-om			-en			-en	
A.	-ans	-ons	-ona		-un			-en			-en	

Anmerkungen. 1) Grimm stellt noch eine zweite goth. Decl. auf mit einem *i* der Bildung, die aber eines wesentlichen Unterschiedes entbehrt (z. B. midj-a, midj-o, midj-o, midj-o; midj-ins, midj-ons, midj-ins u. s. w.) — 2) Die goth. Decl. bietet die nächste Vergleichung mit der starken Decl. dar: der Gen. Sing. ist derjenige des Substantivs mit eingeschobenem *u* (-is, -os, -is: -ins, -ons, ins); der Dat. Sing. hat *u* mit *n* vertauscht; der Acc. Sing. bewahrt das *n* der starken abj. Declination; der Nom. und Acc. Plur. entspricht wieder mehr der subst. Declination; der Gen. Plur. giebt den Charakter der starken abj. und subst. Decl. zugleich an; der Dat. Plur. hält das *n* der starken Decl. so fest, daß *n* demselben gewichen ist. — 3) Die folgenden Mundarten fahren in Verwischung der Spuren der starken Decl. fort und stehen in dieser Hinsicht etwa in demselben Verhältniß zum Goth. wie das Goth. zur starken Decl. selbst. — 4) Am Mittelhochd. fällt *e* nach denselben Regeln wie in der subst. Decl. aus, also z. B. hol, holn u. s. w. lam, lamu u. s. w. heiter, heitern u. s. w. dagegen bleibt es bei kurzem Wurzel-Vocal z. B. magere, mageren. — 5) Der einzige Unterschied des Mittelhochd. und Neuhochd. liegt im weibl. Acc. Sing., den letzteres nach sonstiger Analogie dem Nom. gleich bildet.

Diese schwache Decl. wird auf das Adj. und Pronom. mit adj. Charakter (d. h. wenn es den Artikel vor sich duldet z. B. der seinige) angewandt, im Fall ein Bestimmungswort (Pronomen oder Artikel) mit starker Beugung vorausgeht. Wie folgerecht unsere Sprache hierbei verfähre, braucht jetzt nicht entwickelt zu werden (man vgl. nur: der gute Mann, dieser gute Mann, welcher gute Mann). Geht aber dem Adj. kein Bestimmungswort mit starker Beugung voraus, so ist der Grund, welcher zur schwachen Decl. nöthigte, weggefallen, mithin wird das Adj. selbst nunmehr Bestimmungswort und erhält die starke Beugung (guter Mann, ein guter Mann); folgen demselben dann noch andre Adjective, so erhalten auch diese die starke Beugung (guter alter Freund). Der Grund zu letzterem Verfahren liegt darin, daß die Sprache sich dagegen sträubt, Adjective unmittelbar hinter einander nach verschiedener Decl. zu beugen, da sie doch einem und demselben Redetheil angehören; eben so wenig würde sie eigentliche Pronomina, wenn deren zwei auf einander folgen, verschieden beugen (dieses alles, in allem diesem). So einfach dieses Verhältniß zwischen starker und schwacher Decl. des Adjectivs erscheint, so herrscht dennoch eine Unsicherheit in der Anwendung, die sich selbst bei Gebildeten mitunter bis zum Fehlerhaften steigert. Es versteht sich von selbst, daß Ausdrücke wie „lieben Freunde“ oder „ihr guten Kinder“ ersichtlich falsch sind, sie finden ihre Erklärung nur in falschen Analogieen. Während wohl niemand „diese gute Leute“ spricht, hört man häufig genug „welche gute Folgen,“ was doch eben so falsch ist, auf gleiche Art, „alle gute Geister“ oder „keine geringe Ursachen“ u. s. w. Obwohl nun nicht geläugnet werden mag, daß seit einiger Zeit dieser Fehler zum Bewußtsein zu kommen scheint und daß man häufig das Richtige hört oder liest, so fällt doch „alle guten Geister“ oder „keine geringen Ursachen“ oder „welche bringenden Umstände“ dem durch das Falsche verwöhnten Ohr meist befremdlich auf, ja zu „manche blühenden Städte“ dürften sich wohl nur Wenige entschließen. Daß in einer sonst so ausgebildeten Sprache diese fahrlässige und fehlerhafte Unsicherheit sich so lange hat halten können, muß allerdings in Erstaunen setzen.

Diejenigen Adjective, welche als Substantive gebraucht werden, nehmen, wie sich von selbst erwarten läßt, unter gleichen Bedingungen wie das eigentliche Adject. ebenfalls die schwache Decl. an (z. B. dieses vollkommene Ganze, alle Deutschen), dagegen erhalten sie die starke Beugung, wenn kein Bestimmungswort mit starker Beugung vorausgeht (z. B. ein Ganzes, ein geschlossnes Ganzes, viele Reisende, weil viel durch Zulässigkeit des

Artikels wie die Adj. construirt wird). Aber auch viele Substantive sind zu dieser Decl. gezogen worden, weil sie entweder ursprünglich Adjective gewesen oder wie Adj. gebildet sind. Wir stellen darum der Vollständigkeit wegen auch noch diese Declination zusammen.

**Schwache Substantiv-Declination.**

		Gothisch			Althochdeutsch		
Sing. N.		Han-a	Tugg-o	Hairt-o	Han-o	Zunt-a	Herz-a
	G.	Han-ins	Tugg-ons	Hairt-ins	Han-in	Zunt-un	Herz-in
	D.	Han-in	Tugg-on	Hairt-in	Han-in	Zunt-un	Herz-in
	A.	Han-an	Tugg-on	Hairt-o	Han-un	Zunt-a	Herz-a
Plur. N.		Han-ans	Tugg-ons	Hairt-ona	Han-un	Zunt-un	Herz-un
	G.	Han-ane	Tugg-ono	Hairt-one	Han-ono	Zunt-ono	Herz-ono
	D.	Han-am	Tugg-am	Hairt-am	Han-om	Zunt-om	Herz-om
	A.	Han-ans	Tugg-ons	Hairt-ona	Han-un	Zunt-un	Herz-un
		Mittelhochdeutsch			Neuhochdeutsch		
Sing. N.		Haf-e	Zung-e	Herz-e	Haf-e	Zung-e	
	G.	Haf-en	Zung-en	Herz-en	Haf-en	Zung-e	
	D.	Haf-en	Zung-en	Herz-en	Haf-en	Zung-e	
	A.	Haf-en	Zung-en	Herz-e	Haf-en	Zung-e	
Plur. N.		Haf-en	Zung-en	Herz-en	Haf-en	Zung-en	
	G.	Haf-en	Zung-en	Herz-en	Haf-en	Zung-en	
	D.	Haf-en	Zung-en	Herz-en	Haf-en	Zung-en	
	A.	Haf-en	Zung-en	Herz-en	Haf-en	Zung-en	

Anmerkungen. 1) Die Aufstellung einer zweiten Declination scheint ganz unzweckmäßig, indem bei dieser echt adjectivischen Declin. von keinem Declinations- sondern nur von einem Geschlechtsunterschiede die Rede sein kann; ob zwischen Stamm und Beugung ein *j* eintritt oder nicht, ist ganz unwesentlich. Die sogenannte zweite Decl. heißt also im Goth. z. B. *Wilja*, *Wiljins*, *Wiljin*, *Wiljan* u. s. w. Wenn hierbei im Althochd. von *Willjo* der Gen. und Dat. Sing. *Willjen* statt *Willjin* heißt, so ist dies nur eine Abschleifung, die auch bei andern Wörtern (z. B. *Hanen* für *Hanan*) oft vorkommt und die spätere Form vorbereitet. Auch eine dritte weibliche Decl. nimmt Grimm an, nämlich die Wörter auf *-ei* (*Managei*, *Manageins*, *Managein*, *Manageim*, *Manageins*, *Manageino*, *Manageim*, *Manageins*), die aber auch keine wesentliche Unterscheidung darbietet. — 2) Im Mittelhochd. fällt *e* nach früheren Bestimmungen weg (z. B. *Kol*, *Koln*, *Koln* u. s. w.). Im Neuhd. nehmen die weiblichen Wörter, die nicht auf die Stammsilbe sondern auf eine Bildungsilbe ausgehen, im Sing. kein *e* der Bildung an (z. B. *Gegend*), diejenigen unter diesen, die auf *-el* ausgehen, werfen das *e* der Beugung im Plural fort (die *Gabel* — die *Gabeln*). — 3) Die wenigen sächl. Wörter, die noch im Mittelhd. nach der schwachen Decl. beugen, haben im Neuhd. die Besonderheit, daß sie im Sing. stark, im Plur. schwach gehen (*Auge*, *Auges*, *Auge*, *Auge*, *Augen* u. s. w.), wonach sich noch einige männliche Wörter richten (z. B. *Gau*, *Pfau*). — 4) Nach der subst. schwachen Decl. gehen im Allgemeinen: a) im Goth. die männlichen Ableitungen auf *a*, die weiblichen auf *o* und *ei*, die sächlichen auf *o*; b) im Althochd. die männl. Ableitungen auf *o*, die weiblichen auf *a* (und *in*), die sächl. auf *a*; c) im Mittelhochd. die männl. weibl. und sächl. Ableitungen auf *e*, welches jedoch nach einer *liq.* wegfallen kann; d) im Neuhochd. die männl. Ableitungen auf *e*, welches nach einer *liq.* (z. B. *Herr*) und in seltenen andern Fällen (z. B. *Fürst*, *Graf*) abgefallen sein kann, und alle weiblichen Wörter, die auf eine Ableitungsilbe ausgehen (mit Ausnahme von *Mutter* und *Tochter*).

Zum Schlusse mag wiederholt werden, daß die vorliegende Entwicklung nur eine Uebersicht gewähren soll und darum in viele Einzelheiten nicht eingehn durfte, abgesehen davon, daß bei streng zugemessnem Raume im Grunde nur der Auszug eines Auszugs geliefert werden konnte; von der Declination der Eigennamen und

Fremdwörter hat z. B. gar nicht die Rede sein können. Dennoch habe ich gemeint, manchem Leser eben durch das Verschaffen einer Uebersicht einen Dienst geleistet, auch wohl hier und da einen Stoff zum prüfenden Nachdenken gegeben zu haben. Der eigentliche Standpunkt, von welchem aus ich meine bisherigen \*) und etwaigen künftigen Leistungen im Gebiet der deutschen Sprache betrachtet zu wissen wünsche, ist mit wenigen Worten angegeben. Die Resultate der neueren Forschungen möchte ich eines Theils durch eine faßliche Methode namentlich zum Behuf des Jugendunterrichts zugänglich machen, andern Theils aber geht mein Bestreben dahin, die neu hochdeutsche Sprache als die entwickeltste und gebildetste unter allen deutschen Sprachformen gegen manche Anfeindungen in Schutz zu nehmen. Sowie viel gelehrtere Männer, wie ich bin, eine philologische Vorliebe für die älteren Formen erfüllt, so mag mich wohl eine übergroße und darum einseitige Vorliebe für das jetzige Hochdeutsche bestechen, allein ich kann nun einmal nicht anders. Uebrigens würde man mir großes Unrecht thun, wenn man dächte, ich wolle die unermesslichen Verdienste z. B. Grimm's zu verkleinern suchen: ich will nur meinen Standpunkt unsrer Sprache, und zwar unsrer jetzigen neuhochdeutschen Sprache gegenüber, behaupten. Man kann bei abweichenden Ansichten ein innigerer Verehrer sein, als bei bloßem Nachbeten. Von der Art, wie dieser Versuch aufgenommen wird, dürfte zum großen Theil abhängen, ob ich diesen oder andre Abschnitte der deutschen Grammatik ausführlicher bearbeite und mittheile.

\*) Handbuch der deutschen Rechtschreibung von L. B. Jüngst. Münster bei Regensburg. 1843. Regeln der deutschen Rechtschreibung, (Auszug des vor. für Schüler). Ebenb. 1842.

